



Alexander Kaufmann.

Von
Archivar Dr. Haug, Wertheim.

Zwanzig Jahre sind in's Land gegangen, seit Alexander Kaufmann die Augen geschlossen. Da unsere Zeitschrift von der Stätte seines Schaffens ausgeht, betrachten wir es als unsere Pflicht, das Andenken an den verdienstvollen Kultur- und Sagenforscher, an den tüchtigen Archivar und gottbegnadeten, fränkischen Dichter schon in den ersten Heften zu erneuern. Dazu ist gerade jetzt die rechte Zeit; ruft uns doch der Monat Mai alljährlich die Erinnerung an das Hinscheiden des trefflichen Mannes wach. Möge es seinem zweiten Amtsnachfolger vergönnt sein, an der Hand der biographischen Publikationen von H. Hüffer¹⁾, der schriftlichen Aufzeichnungen und Publikationen Kaufmanns und nicht zuletzt des in liebenswürdiger Weise überlassenen Materials seiner Kinder ein kurzes Lebensbild dieses fränkischen Gelehrten und Dichters zu entwerfen.

Alexander Kaufmann war geboren zu Bonn am 14. Mai 1817. Sein Vater war während der französischen Herrschaft Maire zu Alendorf in der Eifel und siedelte 1814 nach Bonn über, um dort seine Kenntnisse im französischen Recht durch eingehende Studien zu vervollständigen. Die angestrebte Universitätsprofessur erreichte er aber nicht; denn am 8. September 1823 machte der Tod seinem jungen Leben ein Ende. Die Witwe verblieb mit ihren fünf Kindern in Bonn. Der junge Alexander, von Geburt auf sehr schwächlich, musste sein Studium am Gymnasium wegen Krankheit unterbrechen. Er wandte sich dem Buchhandel zu, aber gar bald zog es ihn doch wieder zum Studium zurück. Nach erlangter Reifeprüfung bezog er im Mai die Universität seiner Vaterstadt und ließ sich in der juristischen Fakultät immatrikulieren. Aber dem für Geschichte, Kunst und Literatur begeisterten, poetisch veranlagten jungen Mann wollte das trockene Recht nicht zusagen; er gelangte trotz allen Fleisches zu keinem Abschluß seiner Studien. Zudem befand er sich damals in einem Freundeskreis, der ihn immer mehr auf die historisch-literarische Laufbahn hindeutete. Josef Aschbach war sein Lehrer in der Geschichte. Er sollte später dem jungen Kaufmann der väterliche Gönner werden. Karl Simrock, damals mitten im dichterischen Schaffen, wohnte in Bonn

¹⁾ Allgemeine deutsche Biographie n. Köln. Zeitung 1893, Nr. 398, 14. Mai.

in unmittelbarer Nähe der Kaufmann'schen Familie. 1838 kam Gottfried Kinkel nach Bonn. Um ihn scharte sich bald ein Kreis von Dichtern, der sich den Namen „Maitäferbund“ zulegte. Kaufmann lieferte unter dem Namen „Rosenkäfer“ manchen Beitrag ins Vereinsblatt. Hier erlebte der junge Musensohn wohl die heitersten Tage seines Lebens. In geistreichem Freudes- und Familienverkehr verflog hier die Zeit, ohne daß dem Jüngling der Ernst der rauhen Wirklichkeit jemals nahe getreten wäre. Das schöne Ahrtal, der Kaufmann'sche Landbesitz in Mondorf war gar oft das Ziel genüßreicher Ausflüge. Aus dieser Zeit stammt ja eine Anzahl der reizendsten Gedichte, die Kaufmann später (1871) in der Sammlung „Unter den Reben“ mit dem Titel „Jugendleben am Rhein 1840 bis 1850“ zusammengestellt hat.

„Durch das tiefe Waldesgrün,
Durch die wildverschlungenen Klüfte
Mag der Pilger sorglos ziehn
In dem Schutz der Frühlingslüfte.“

So singt der junge Dichter begeistert von der Pracht der Natur, während er leichten Herzens durch die Auen streift. Gedichte, Aufsätze und Recensionen waren die Frucht dieser frohen Stunden. Die beiden Dichtungen „Die Trennung“ und „Die Heimkehr“ erschienen 1840 in dem von Freiligrath, Maherath und Simrock redigierten „rheinischen Jahrbuch“. Für Kaufmann drängte sich immer mehr die Berufsfrage heran. Da war es Aschbach, der dem Gelehrten fördend an die Seite trat. Wie wir oben gehört, war Aschbach Kaufmanns Lehrer in der Geschichte an der Universität. Er hatte 1843 eine Geschichte der Grafen der Grafen von Wertheim und ein Urkundenbuch hiezu herausgegeben. Durch diese Publikation hatte er nahe Beziehungen zur fürstlichen Familie Löwenstein-Wertheim-Rosenberg erlangt. Dort waren der hochsinnige Erbprinz Constantin und nach seinem Tode (1838) sein Herr Vater, Fürst Karl Thomas eifrige Förderer der Geschichtsforschung ihres Hauses wie der dem Haus ehemals gehörigen Gebiete. Der fürstliche Prinz und Fürst Karl erstrebten ein großes Löwensteinisches Geschichtswerk, zu dem Aschbachs Werk über die Grafen von Wertheim den Vorläufer bilden sollte.

Aschbach empfahl nun der jungen Kaufmann als Erzieher für den ältesten Sohn des Erbprinzen, den späteren Fürsten Karl Heinrich. Von 1844–1845 oblag Kaufmann dieser Aufgabe. Um sich in den historisch-philosophischen Fächern noch mehr auszubilden, kehrte er 1845 nach Bonn zurück. Aus dieser Zeit stammen seine ersten bedeutenden historischen Publikationen. 1844 veröffentlichte er einen Aufsatz über Caesarius von Heisterbach im niederrheinischen Jahrbuch, das Lorenz Versch herausgab. 1850 folgte über das gleiche Thema eine eigene Schrift; sie war Karl Simrock und dem Altmeister historischer Forschung Johann Friedrich Böhmer gewidmet; dieser hatte sich eben in den Regesten der Hohenstaufen sehr wohlwollend über Kaufmann ausgesprochen. So kam Kaufmann der ernsten historischen Forschung immer näher. Allerdings verleugnete er auch jetzt wie in seinem ganzen späteren Leben die schöngesittige Richtung in seiner Forschung nicht.

Das war der Grund, weshalb er sich mehr der Kulturgegeschichte zuwandte und in diesem uferlosen Gebiet nie zu einer großen, abgeschlossenen Gesamtleistung gelangte. Auch war die historisch-kritische Art der Forschung an den Universitäten, die Archivtechnik und das Entgegenkommen der Archive in der Herausgabe der Archivalien damals noch nicht so ausgebildet wie heute; es wäre deshalb Kaufmann von vorne herein schwer, wenn nicht unmöglich gewesen, eine gründliche



Alexander Kaufmann.

Löwensteiner Forschung an die Öffentlichkeit zu bringen. Er hat zwar im fürstlichen Archiv eine beträchtliche Stoffsammlung für dieses Werk hinterlassen, aber er hat nicht systematisch gesammelt, dachte später auch offenbar nicht mehr daran, den gewaltigen Stoff zu einem großen Werk zu verarbeiten. Muster für seine Stoffsammlung war ihm die 1858 von G. Simon herausgegebene „Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes“. Die Löwensteinische Geschichte hätte nach der Anlage der Stoffsammlung einen kurzen Abriss der Hauss-

geschichte und daran anschließend nach der Sitte der damaligen Zeit eine eingehende historisch-geographische Beschreibung der ehemaligen Herrschaftsgebiete, namentlich der Grafschaft Wertheim, enthalten. Da aber Weidenbach 1869 einen Abriss der Löwensteinischen Geschichte veröffentlichte, war für Kaufmann der erste Teil seines Werkes vorweggenommen. Nach diesem voreilenden Exkurs zurück zur Lebensgeschichte des jungen Historikers.

Seinem Sohn Constantin folgte am 3. November 1849 Fürst Karl Thomas in's Grab. Der Enkel Karl Heinrich, der die Herrschaft übernehmen sollte, stand erst im 15. Lebensjahr. Da berief die Vormundschaft Fürst Heinrich XX. zu Reuß und der Prager Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg mit Dekret vom 10. und 12. November 1850 den ehemaligen Erzieher als Archivrat in die fürstliche Verwaltung. Auf diesem Posten hat Alexander Kaufmann über 40 Jahre mit treuester Hingabe dem hohen Hause gedient. Es mochte ihm nicht leicht gewesen sein, sich in seine neue Lage hinein zu finden. Die schönen Tage am Rhein waren für alle Zeiten vorüber. Der Ernst strenger Pflichterfüllung begann für den jungen Beamten. Dazu übernahm Kaufmann zwei völlig ungeordnete Archive. Er stand hier vor einer Aufgabe, die das Lebenswerk eines Mannes weit überstieg. Wie Kaufmann am Schlusse seines Lebens über seine Archivarbeiten dachte, hat er in einem Referat niedergelegt, das in trübem Tone die noch vorhandenen Mängel, die gewaltige, noch zu leistende Arbeit wahrheitsgetreu offenbart. Die erste Zeit wohnte Kaufmann in Bronnbach; dort befand sich damals noch ein Teil des fürstlichen Archivs. Hernach war Wertheim sein Wohnsitz. Es waren saure Wochen, die der junge Archivar anfangs in seinem Archiv verlebte. Auch scheint ihm der gesellschaftliche Verkehr in der ersten Zeit nicht zugesagt zu haben. Seine Lieder aus der Zeit von 1850 überschreibt er mit dem Titel: Lieder aus ernster Zeit. Im „Unmut“ dichtet er:

„Wer in alten Papieren mühlt,
Sieht nicht den lockenden Sonnenschein;
Wem sich einmal das Herz gekühlt,
Schlüpft die Liebe nicht mehr hinein“.
„Wer da mühlt in staub'gem Papier,
Selber wird er zum Pergament“ . . .

Seinen Gesellschaftskreis zeichnet er mit den abfälligen, an seine Braut gerichteten Zeilen:

„Deiner gedacht ich im lästigen Kreis langweil'ger Gesellen
Hier war der Körper, bei Dir weiste der sehnde Geist!“

Aber die Schaffensfreunde errang bei Kaufmann gar bald den Sieg über die erste Niedergeschlagenheit.

„Nur was der Mensch erkämpft, nur das nennt er sein Eigen,“ schreibt er bald darauf. Den Mangel einer größeren Bibliothek suchte er durch eine reiche Privatbibliothek zu ersetzen. Sein „Durst nach Geist, nach Liebe, Leben“ fand Befriedigung in seiner mit Mathilde Binder, Tochter des vormaligen Bürgermeisters von Nürnberg eingegangenen Ehe. Mathilde war eine geistig hochstehende Dame, die, selbst Dichterin, die schönsten Saiten von Kaufmanns Seele zu röhren

wußte. Nach zweijähriger Brautzeit, der die feinsten Liebeslieder des Dichters entstammen, führte Alexander die Erwählte am 20. Mai 1857 in sein Heim. Er hatte sich seit seiner Anstellung schon sehr gut in die neue Lage eingelebt und sein dichterisches Schaffen gar bald wieder aufgenommen. 1852 war die erste Sammlung seiner „Gedichte“ in Düsseldorf bei Uraz erschienen. 1853 folgte nach dem Beispiel von Simrocks Rheinsagen die Sammlung der Mainsagen von Kaufmann. Sein „trefflicher Freund“ Fries, Schulrat in Wertheim, hat hiezu manches beigetragen und wohl auch die Anregung gegeben. Außer diesem lieferten Wolfgang Müller in Königswinter, Gisbert von Vincke in Münster und Ludwig Bechstein dem Sagenforscher willkommenes Material.

Bald darauf begann Kaufmann seine „kleinen Beiträge zur fränkischen Geschichts- und Sagenforschung“ im Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg (1855, 13. Band, 3. Heft). „Die Wettenburg“, „Hasloch und die Markuskapelle“ bildeten den Anfang. Im 14. Band folgte 1858 eine Fortsetzung: „Die Wassergeister in Main und Tauber“, „Die Külzheimer Fehde“. Damit wurde Kaufmann mit den Würzburgern Forschern bekannt; er blieb sein Leben lang ein treues Mitglied des historischen Vereins für Unterfranken und hat im „Archiv“ eine große Anzahl ganz vortrefflicher Detailforschungen veröffentlicht. Der gründliche, gewissenhafte Charakter seiner Forschung tritt von jetzt ab immer mehr zu Tage. Seine Wettenburgforschung hat heuer im Jahresbericht des Wertheimer Historischen Vereins ihre Fortsetzung gefunden.

Seine Leistungen und sein Verkehr mit allen geistig Hochstehenden des Landes brachte Kaufmann bald hohe Ehren ein: am 26. August 1857 ernannte ihn die Universität Tübingen zum Doktor der Philosophie. Der Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, der Verein für das württembergische Franken und der für den Niederrhein ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Kaufmanns bescheidener Charakter bedurfte aber solcher Ehren nicht, er fand in seinen Leistungen und Forschungen wie in seiner Familie seine volle Befriedigung. Seine Frau (mit dem Dichternamen Amara George) stand ihm auch in seinen wissenschaftlichen und dichterischen Publikationen fördend zur Seite. 1858 gab Kaufmann mit ihr und Georg Friedrich Daumer ein Mythen-, Sagen- und Legendenbuch unter dem Titel *Mythoterpe* heraus. Amara George hatte schon vorher manches Gute veröffentlicht, so z. B. die „Indianermythen“ (bei Uraz in Düsseldorf). In „Mythoterpe“ finden wir lettisch-litauische, alt- und neugriechische, römische, persische, wallachische, neapolitanische, englische, serbische und brasilianische u. a. Stoffe verarbeitet.

1862 veröffentlichte Kaufmann die Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen und zu seinen Mainsagen. Diese Publikation war zwar nur eine Erweiterung einer bereits früher als Anhang des Simrock'schen Werkes herausgegebene Abteilung. Aber die scharfe Quellenkritik, die Kaufmann hier übte, trug nicht wenig zur Verbreitung seines Namens bei. Seinen Gelehrtenruf begründete aber Kaufmann für ewige Zeiten durch eine noch im selben Jahre erschienene Veröffentlichung: „Caesarius von Heisterbach“, ein Beitrag zur Kultur-

geschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Dieses Werk kann heute noch als ein willkommener Beitrag zur rheinischen Kulturgegeschichte angesehen werden. Erst in neuester Zeit (1911) hat Dr. Ernst Müller-Holm wieder eine Übersetzung des Caesarius herausgegeben, ein Zeichen dafür daß man heute noch den wissenschaftlichen Wert dieses Autors zu schätzen weiß.

Gegen Ende der sechziger Jahre muß Kaufmann den Plan einer Geschichte des fürstlichen Hauses und der Grafschaft Wertheim aufgegeben haben. Es war inzwischen Weidenbachs Arbeit, die 1870 herauskam, ziemlich weit gediehen. Nach dieser Publikation war Kaufmanns Werk seiner Anlage nach illusorisch; denn Kaufmann wollte ja nur einen Abriß der Hausgeschichte liefern, ohne auf die schwierigeren und wichtigen Forschungsprobleme näher einzugehen. Im Anschluß an die kurze Familiengeschichte sollte dann breit und gründlich eine kulturhistorische und geographische Bearbeitung der einzelnen Orte der Grafschaft Wertheim folgen. Nun wollte er aber doch das für das letztere Werk gesammelte Material nicht brach liegen lassen. Und so erschienen im Chilianeum und in der Zeitschrift für das württembergische Franken „Kleine Beiträge zur Kulturgegeschichte der Grafschaft Wertheim“. Auch im Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg folgten von jetzt ab Artikel über dieses Thema. Neben diesen kulturgechichtlichen Veröffentlichungen ließen rein historische Publikationen, so eine kleine Abhandlung über den Briefwechsel des Fürsten Maximilian Karl mit dem Markgrafen von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen, eine Schilderung vom Überfall des Klosters Brunnbach durch Turennsche Truppen im Jahre 1673 usw.

Die Kriegsjahre 1870/71 scheinen wieder die dichterische Veranlagung des vaterländisch begeisterten Mannes geweckt zu haben:

„Darf ein vergessener Dichter wohl es wagen,
Zu treten vor sein Volk! Mir sagt der Mut!
„Was soll jetzt, da wir Weltgeschichte leben,
Des Dichtergeistes träumerisches Weben?“

Mit solchen Worten leitet Kaufmann ein reizendes Büchlein ein, „Unter den Reben“ betitelt. Es erschien 1871 und enthält eine Sammlung der verschiedenartigsten Gedichte. Wir haben einige diesem Heft als Proben beigegeben. Auch im angehenden Alter war Kaufmann immer noch schriftstellerisch tätig. 1881 schrieb er ein Lebensbild von Philipp Josef von Rehfues in die Zeitschrift für preußische Geschichte. 1886 erschienen von ihm: „Simrocks geschichtliche, deutsche Sagen“ durch neue Stücke und den Quellennachweis vermehrt, weiter eine Schrift über den Gartenbau im Mittelalter und während der Renaissance (1892). Aus seinem Nachlaß wurde 1899 herausgegeben: Thomas von Chantimpré. Es würde hier zu weit führen, auf alle Publikationen Kaufmanns näher einzugehen. Soweit wir sie ausfindig machen konnten, haben wir sie im nachfolgenden Verzeichnis zusammengestellt. Natürlich sind wir für jeden Beitrag, auch zu Kaufmanns Brieffassung sehr dankbar.

Werfen wir einen Blick zurück auf Kaufmanns schriftstellerische Publikationen, betrachten wir, was er als fürstlicher Beamter geleistet hat und wir können dem

ausdauernden Fleiß, der Spannkraft und Schärfe dieses edlen Geistes unsere Anerkennung nicht versagen. Es ist nicht zu verwundern, wenn wir sehen, daß die besten Männer seiner Zeit in regem Briefverkehr mit ihm standen.¹⁾ Der gewissenhafte und leistungsfähige Beamte fand auch die volle Anerkennung seiner hohen Herrn. Fürst Karl Thomas und sein Nachfolger, Fürst Karl Heinrich, schätzten den Archivrat sehr hoch und pflegten mit ihm einen geradezu freundschaftlichen Briefwechsel.

So konnte Kaufmann auf eine segensreiche Tätigkeit hinschauen, als am 1. Mai 1893 der Tod an ihn herantrat. Die von ihm so oft besungene Nachtigall schlug eben im Fliederbusch unterm Fenster, als der Dichter die Augen schloß. Er liegt an der Mauer des altehrwürdigen Wertheimer Friedhofes neben seiner Gattin begraben. Die Leier krönt das mit schönem Reliefbild gezierte Denkmal.

Alexander Kaufmanns Publikationen.

- 1840: „Die Trennung“ und „Die Heimkehr“, hrsg. im rhein. Jahrbuch von Freiligrath, Mäzerath und Simrock.
- 1844: Cäsarius von Heisterbach, hrsg. im niederrhein. Jahrbuch v. Lorenz Bertsch.
- 1850: Eine eigene Schrift über das gleiche Thema. (Ausgabeort?)
- 1852: „Gedichte“. Düsseldorf, Arns.
- 1853: Mainsagen, gesammelt u. hrsg. v. A. K. Mit einem Titelkupfer von August Lucas. Aschaffenburg, C. Krebs. 12°. XX. u. 276 S.
- 1856: Das Quodlibetum des Grafen Rudolf von W. im Anz. Germ. Mus. Nr. 1.
- 1857: Nachträge u. Ausführungen v. A. u. Warnköing zu Aschbachs Geschichte der Grafen von Wertheim (1843, Frankfurt, Andrea) im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Nr. 7—9.
- 1857: Krankheit u. Tod des letzten Grafen von W. im Anz. Germ. Mus. Nr. 9.
- 1857: Sagen u. Bräuche aus der Main- u. Taubergegend in Wolff-Mannhardt, Zeitschr. f. deutsche Mythologie III pag. 107—9; IV., (1858) pag. 19—24 u. 162—7.
- 1858: Mythotoper. Ein Mythen-, Sagen- u. Legendenbuch. Dichtungen von Amara George, Georg Friedrich Daumer u. Alex. K., hrsg. v. Amara George. Leipzig, F. A. Brockhaus. 8°. XI u. 408 S.
- 1859: Die Hofordnung des Grafen Ludwig von Stolberg-Königstein in der Zeitschrift für Kulturgeschichte von Müller-Falke. Sept.-Heft, 573—81.
- 1861: Lied vom falschen Hans Gansen im Anz. Germ. Mus. Nr. 8.
- 1862: Quellenangaben und Vermerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen u. A. K.'s Mainsagen v. Dr. A. K. f. Löwenst. Archivrat. Köln, K. M. Heberle (Heinr. Lemperz), Druck von F. Krüger in Bonn. XIV u. 248 S.
- 1862: Cäsarius von Heisterbach. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 12. u. 13. Jahrhunderts v. Dr. A. K. u. mit einem Bruch aus des Caesarius VIII libri miraculorum. Vermehrte Auflage. XII u. 212 S. Köln, J. M. Heberle, (H. Lemperz).
- 1865: Auszüge aus der Korrespondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen. 37. Bd., S. 205.
- 1866: Kulturgeschichtliches v. A. K. A. Ein Blick in die Wertheimer Bürgerhäuser des 16. Jahrhunderts. B. Polizeiwesen in der Stadt Wertheim. Hrsg. in Württembergisch Franken, Bd. VII, 2, pag. 307 ff. 1885—1867).

¹⁾ Scheffelbriefe im 1. Heft dieser Zeitschrift.

- 1866: Lapidarische Plaudereien v. A. K. Alte u. Neue Welt. Benzinger Schweiz.
 1866: Kleine Beiträge zur Kulturgeesch. d. Grafschaft Wertheim v. Dr. A. K. I—IV in Chilianeum, Blätter für kath. Wissensch. VIII. pag. 106 ff. 136 ff.
 1866: Einige Bemerkungen über die Zustände des Landvolkes in der Graffsch. W. während des 16. u. 17. Jhs. im Freiburger Diözesan-Arch. II. pag. 48—61.
 1868: Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. Arch. f. Kunde österr. G.-Q., XL. Bd. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei.
 1870: Bibliographischer Anzeiger für die seit 1843 erschienenen Schriften u. Abhandlungen, betr. Gesch. der Grafen v. W., der Fürsten v. L. u. der Stadt W. in Pezold's Neuer Anzeiger f. Bibliographie, Maiheft.
 1871: Unter den Neben. Lieder u. erzählende Gedichte v. A. K. Berlin, Fr. Lipperheide. XII u. 261 S.
 1872: Beiträge zur Kulturgegeschichte der Graffsch. W. I. Ein Blick in die Wertheimer Bürgerhäuser des 16. u. 17. Jhs.; II. Taufen; III. Vergnügungen; IV. Krankheiten u. Beerdigungen; V. Übergläub. in J. H. Müller, Zeitschr. f. deutsche Kulturgeesch. Neue Folge, I. Jahrg. pag. 246 ff. 309 ff. 431 ff.
 1872: (anonym). Die Grabmäler der Stadtkirche in Werth. Zeit. Nr. 191.
 1873: (anonym). Über den „neuen Brunnen“ in Werth. Zeit. Nr. 46.
 1888: Wunderbare u. denkwürdige Geschichten aus den Werken des Cäsarius von Heisterbach, ausgewählt, überzeugt u. erläutert v. A. K. I. Teil. Köln 1888. J. u. W. Boisserée. VIII u. 228 S. Hrsg. in den Annalen für den hist. Verein für den Niederrhein insbes. für die alte Erzdiöcese Köln. 47. Heft. 2. Teil. 1891. 53. Heft. VIII u. 250 S.
 1892: Der Gartenbau im Mittelalter u. während der Renaissance, dargest. in 5 Vorträgen. 80 S. (wo?)
 1893: Thomas von Chantimpré über das Bürger- u. Bauernleben seiner Zeit. Berlin, H. Lüstenöder. Zeitsch. f. deutsche Kulturgeesch. v. Dr. Ch. Meyer. S. 289—301.
 1899: Aus dem Nachlaß: Thomas von Chantimpré, v. A. K. Köln, J. P. Bachem. 137 S. Görresges. z. Pflege der Wissensch. im Kath. Deutschl. Erste Vereinschrift.

Im Archiv für Unterfranken und Aschaffenburg.

- 1855: Band 3, pag. 139: Kleine Beiträge zur fränkischen Geschichts- und Sagenforschung:
 I. Die Wettenburg. II. Hasloch und die St. Markuskapelle.
 1858: Band 14, Titel ebenso pag. 175:
 III. Wassergeister in Main u. Tauber.
 IV. Die Külsheimer Fehde.
 1868: Band 19, Titel ebenso pag. 191:
 V. Überfall des Klosters Bronnbach durch Turennesche Truppen im Jahre 1673.
 19, pag. 35:
 VI. Bruchstücke aus einer Kulturgegeschichte der Graffsch. Wertheim.
 19, pag. 1:
 Fortsetzung von VI.
 VII. Zum Klosterleben des 15. Jahrhunderts.
 1870: Band 20, Titel ebenso pag. 1:
 VIII. Nachgelassene Schriften des Reformators Johann Eberlein von Günzburg.
 IX. Die Schicksale des Dichters Christian Egenolph auf der löwensteinischen Pfarrei Laudenbach.
 X. Ein Mythus der Edda im Maintal.
 XI. Nachtrag zu Nr. VI. B. der kleinen Beiträge.
 XII. Nachträge zu Nr. VI. H. der kleineren Beiträge.
 20, pag. 137: Nachträge zu Alex. Kaufmann, Quellenangaben u. Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen u. A. Kaufmanns Mainsagen. Köln bei J. M. Heberle. 1862.

- pag. 123: König Rupprechts Feldzug in die Wetterau. Ein Beitrag zur Geschichte der Schlosser Mömbris u. Wasserlos.
- 1871: Band 21, pag. 81: Kleine Beiträge:
 XIII. Fränkisches aus Cäsarius von Heisterbach.
 pag. 398: Urkunde zur Geschichte der westphälischen Sehme.
- 1882: Band 26, pag. 137: Titel ebenso:
 XIV. Nachträge u. Berichtigungen zu Früherem.
 XV. Rudolf u. Rudolf, Brüder, Grafen von Wertheim verkaufen auf Wiederlösung an den Schultheißen Gernot ihre Mühle zu Dertingen u. Gültten zu Kreuzwertheim 1325.
 XIV. Vergleich zwischen der Karthause Grünau u. ihren armen Leuten zu Schollbrunn, B.-U. Marktheidenfeld 1355.
 XVII. Nachtrag zu Höflings Mitteilungen über Pfarrei u. Ort Wiesenfeld, im Archiv Band III, 3, pag. 84.
 XVIII. Zur Geschichte des Ortes Kleinheubach.
- 1884: Band 27: pag. 220: Titel ebenso:
 XIX. Kleinigkeiten zur Geschichte des Bauernkrieges.
 XX. Nachträge zur Abhandlung über die Gebäude der Stadt Wertheim. (Arch. 19,8).
 XXI. Eine Beschreibung des Mainlaufes aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.



Trennung.

Er ritt so einsam durch den Wald,
 Sie fuhr so einsam auf dem See;
 Sein Rößlein ging und machte Halt,
 Er sprach nicht: „Halt!“ er sprach nicht: „Geh!“
 Ihr trieb der Kahn am Ufer hin,
 Auf weitem See das Ruder floß;
 Sie schaute in der Woge Grün
 Und sah nur ihn im lichten Schloß.
 Er sang ein Lied und wußt' es nicht,
 Das Lied erklang wie bitt're Lust.
 Sie horchte: „Still, die Woge spricht!“
 Doch war's ein Seufzer ihrer Brust.
 Das Rößlein ruht im grünen Tann,
 Der Nachen steht die längste Zeit:
 Sie träumet von dem schönsten Mann,
 Er träumet von der schönsten Maid.

